

Antwort auf aktuelle Fragen

Warum wirken Arbeits- und Lebensbedingungen als produktivitätsfördernde Faktoren?

Bei der Diskussion über die vom VIII. Parteitag beschlossene Hauptaufgabe stellen viele Werktätige wiederholt die Frage: Welche Bedingungen sind erforderlich, um das Ziel des Sozialismus — die wachsenden materiellen und kulturellen Bedürfnisse des Volkes immer besser zu befriedigen — zu erreichen?

Grundsätzlich gehen die Genossen bei der Antwort auf diese Fragen zunächst davon aus, daß die entscheidenden Bedingungen dafür die Macht der Arbeiterklasse und das gesellschaftliche Eigentum an den Produktionsmitteln sind. Sie sind die Grundlage dafür, daß

Enge Wechselbeziehungen

Zwischen dem Weg der Hauptaufgabe, das Entwicklungstempo der sozialistischen Produktion durch hohe Effektivität, durch Anwendung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und das Wachsen der Arbeitsproduktivität zu beschleunigen, und dem Ziel der weiteren Erhöhung des materiellen und kulturellen Lebensniveaus entsprechend dem ökonomischen Grundgesetz des Sozialismus besteht eine enge Wechselbeziehung. Auf dem XXIV. Parteitag der KPdSU drückte Genosse Breshnew das in dt.n Worten aus, daß die Erhöhung des Lebens-

die Produktion im Sozialismus der immer besseren Befriedigung der wachsenden materiellen und kulturellen Bedürfnisse der Menschen dienen muß. Erst nach Beseitigung der kapitalistischen Ausbeutung kann sich die Persönlichkeit des Menschen frei entwickeln, kann er seine Fähigkeiten immer weiter vervollkommen, wird die Arbeit für die Werktätigen zu einer schöpferischen Tätigkeit und weckt neue Initiativen für noch höhere Leistungen. Das um so mehr, je schneller die Arbeits- und Lebensbedingungen für jeden einzelnen sich sichtbar verbessern.

niveaus und die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der Werktätigen zu einem immer dringenderen Erfordernis der wirtschaftlichen Entwicklung selbst, zu einer wichtigen ökonomischen Voraussetzung für die rasche Steigerung der Produktion werden.¹⁾

Wie wahr diese Feststellung ist, kann jeder an der Entwicklung in den Jahren nach dem VIII. Parteitag selbst ermes- sen. Denken wir nur an die sozialpolitischen Maßnahmen, die auf dem 5. Plenum unserer Partei verkündet wurden. Noch ehe dieses Dokument sozialen

Fortschritts verabschiedet wurde, trug es im Grunde Tausende von Unterschriften — Namenszüge jener Brigaden und Belegschaften nämlich, die mit neuen Verpflichtungen im Wettbewerb geantwortet hatten, als sie von dieser Absicht hörten.²⁾ Schließlich handelte es sich bei den sozialpolitischen Maßnahmen und den damit im Zusammenhang stehenden Lohnerhöhungen allein im Jahre 1972 um den Betrag von einer Milliarde und 270 Millionen Mark, die in erster Linie der Arbeiterklasse zugute kommen.

Aber es blieb nicht allein bei diesen ersten Verpflichtungen. Inzwischen arbeiten Tausende Werktätige nach persönlichen und kollektiv-schöpferischen Plänen zur Steigerung der Arbeitsproduktivität, vollbringen hohe Leistungen bei der Arbeit mit dem Haushaltsbuch wie überhaupt in allen Formen des sozialistischen Wettbewerbs. Viele Betriebe stellten Gegenpläne auf, um die volkswirtschaftlichen Kennziffern, wie sie der Staatsplan vorsieht, be- vertragsgerechten Produkten noch zu überbieten. In dieser Entwicklung offenbart sich, wie weitsichtig der Entschluß unserer Parteiführung war, als sie bei der Verkündung des sozialpolitischen Programms mit der Tatkraft der Arbeiter, Genossenschaftsbauern, der Angehörigen der Intelligenz und aller Werktätigen rechneten und planten. Diese Rechnung und Planung war real. Zum Volkswirtschaftsplan wurde ein Vorsprung in Höhe von rund 2,6 Milliarden Mark industrieller Warenproduktion erarbeitet. Die Werktätigen